

MÜNCHENER STUDIEN
ZUR
SPRACHWISSENSCHAFT

Im Auftrage
des Münchener Sprachwissenschaftlichen
Studienkreises

herausgegeben von
Bernhard Forssman, Karl Hoffmann
und Johanna Narten

Heft 39

R. Kitzinger, München
1980

Die MÜNCHENER STUDIEN ZUR SPRACHWISSENSCHAFT (abgekürzt MSS) erscheinen in jährlich mindestens einem Heft mit einem Umfang von mindestens 100 Seiten. Sie werden im Auftrag des Münchener Sprachwissenschaftlichen Studienkreises herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard FORSSMAN, Krumbogen 28 E, D-3550 Marburg, Prof. Dr. Karl HOFFMANN und Prof. Dr. Johanna NARTEN, Kochstraße 4, D-8520 Erlangen. An der Herstellung dieses Heftes haben Dr. Georges DARMS, Freiburg/Schweiz, sowie Annette ECKHARDT, Ulla KUBUSCH und Erich POPPE, alle in Marburg, mitgewirkt. Das Manuskript schrieben Frau Rosita DARMS, Freiburg/Schweiz (S. 85 - 156) und Frau Lydia FÜLLING, Marburg. Die MSS sind zu beziehen durch R. KITZINGER, Schellingstraße 25, D-8000 München 40.

ISSN 0077-1910

© by Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, München 1980

Inhaltsverzeichnis

Heft 39

<u>Alfred Bammesberger</u>	Altenglische Komposita mit <i>hild(e)</i> -	5
<u>Toshifumi Gotō</u>	Ai. <i>utsaṅgā</i> - und Verwandtes . . .	11
<u>Karl Hoffmann</u> - <u>Bernhard Forssman</u>	Altpersisch <i>avadaš</i> oder <i>avadaša</i> ? . . .	37
<u>Helmut Humbach</u>	Hindu Śāhi Inscriptions in Hybrid Sanskrit from Laghmān	43
<u>Helmut Humbach</u>	Die Kharoṣṭī-Inschriften aus Gilgit	53
<u>Jean Kellens</u>	Avestique <i>auua-θβars</i>	59
<u>Klaus Kubusch</u>	Zwei Bemerkungen zur Argos-Epi- sode der Odyssee (ρ 290 - 327) . . .	63
<u>Furio Murru</u>	Due note di storia della lingui- stica antica	73
<u>Helmut Nespital</u>	Zur Semantik und Syntax der Kategorien Modalität, Modus und Modalverben - ein Beitrag zur Sprachtheorie, dargestellt am Modalsystem des Hindi und Urdu unter teilweiser Konfrontation mit dem Deutschen	85
<u>Wilhelm Rau</u>	Vedisch <i>niṣṭhāva</i> -	157
<u>Alan S.C. Ross</u>	Some words for the cat	163
<u>Cecilia Saerens</u>	À propos de στείβω, de ὁ στίβος et des composés en -στιβής . . .	177
Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes		199
MSS-Beihefte		200

^{T)}
 MITWEDE Textkritische Bemerkungen MS (1986)
 " " " KS (1989)
 EHLERS Emendationen JB II (1988)

Sket.-Wb. der Buddh. Texte aus den Turfan-Funden. 5. Lf. 1987 s.v. (p. 361)

JAMISON Jo. Cowpitt (1987) 68

zu MS I 6, 12: 106,

eine andere Interpretation bei

KRICK Agnyāskeya 204 mit Ann. 509

→ besser:

dem Epi phyt

s. EMENEAU Sket. Stud. (1988)
 11-27

Toshifumi Gotō

"On the Word 'Ruttilikā',
"Poker, Pickaxe": *Pāṇini* 4.4.18"Ai. utsaṅgā- und Verwandtesv. WINNER *Mi.* p. 116
SPARREBOOM *Chariots* 128, 131
132, 133, 135, 138

1.1. In den späteren Sūtras (Grhyasūtras, Dharmasūtras; zum Belegstand s. VWC IV 648) und der epischen und klassischen Literatur bedeutet *utsaṅga-* nach den Wörterbüchern, z.B. PW, APTE u.a. 'Schoß', d.h. die Körperkrümmung, die bei einem Sitzenden durch Unterleib und Oberschenkel gebildet wird¹⁾.

1.2. Im Veda kommt das Wort *utsaṅgā-* (nur Lok. *utsaṅgē*) dreimal in der Saṁhitā-Prosa vor, wo aber die Bedeutung 'Schoß' kaum möglich ist:

(A) MS I 6,12: 106,1-7 *purūrāvā vā aiḍā urvāśīm avindata devīm. tāsyā āyūr ajāyata. sá devānt svargām lokām yato*²⁾
'*nūdait. tē 'bruvāms, tād vayām devā imāḥ kvāyām manuṣyō gamiṣyatīti. sō 'bravīd, bahāvo vāi me samānās, tē mā vaksyanti kīm ayām devyāḥ putrō devébhyo māturbhṛatrébhya*³⁾ *āhārṣtd, āstv evā me kīmcid īti. tasmā agnīr yajñīyām tanvām prāyachāt. tām utsaṅgē 'vadhāyāharat. tām ukhāyām āvādadhāt. sō 'śvatthā āroho 'bhavad*⁴⁾, *yókhā sá śamī. tasmād etāu yajñāvacarāu. pūnyajanmānau hī* 'Purūravas, der Sohn der Iḍā, bekam⁵⁾ fürwahr die Göttin Urvaśī. Von ihr wurde Āyu geboren. Er (Āyu) folgte den zur Himmelswelt gehenden Göttern hinauf. Sie (die Götter) sagten: "Dorthin gehen wir, die Götter; wohin beabsichtigt dieser Mensch zu gehen?" Er sagte: "Mir gleiche sind fürwahr viele. Sie werden zu mir sagen: Was hat dieser Sohn einer Göttin von den Göttern, den Bruderschaften [seiner] Mutter, herbeigebracht? Gehören soll mir irgendetwas." Agni überreichte ihm seine opferwürdige Gestalt. Nachdem er (Āyu) sie in den *utsaṅga* gelegt hatte, brachte er sie herbei (zur Erde). Er legte sie in einen [Feuer]topf. Sie (die opferwürdige Gestalt des Agni) wurde zum Aśvattha, der Mistel; was der [Feuer]topf [war], das [wurde] zum Śamī-Baum. Deshalb sind diese beiden [Gewächse] beim Opfer vorkommend. Sie sind nämlich von reiner Geburt'.

Bäume

Hier kann *utsaṅgā*- nicht 'Schoß' eines Sitzenden bedeuten, da Āyu offensichtlich damit den übergebenen Gegenstand zur Erde getragen hat. Wie unten ausgeführt werden soll, handelt es sich hier vielmehr um ein Gewandstück bzw. einen Gewandzipfel, der zum Tragen von Gegenständen benutzt werden konnte. Āyu trug nämlich vorläufig die geschenkte opferwürdige Gestalt des Agni in einer Art Schürze davon und legte sie nachher in einen Feuertopf als den dafür bestimmten Behälter.

Im folgenden übersetze ich *utsaṅgā*- mit "Heraushang"; die Richtigkeit dieser Übersetzung soll unten 1.6. geprüft werden.

(B) MS IV 3,1: 40,1-4 *agnīr vāi yajñāsyaṁto 'vāstād, viṣṇuḥ parāstād. ubhayāta evā yajñāsyaṁtā údagrahīd. ubhayāta evā yajñāsyaṁtā udgṛhya yāthotsaṅgā āvāpetaivam vā etād yajñam āvapate. tāsyā yathākāmaṁ nirvāpamaṇa eti* 'Agni ist fürwahr das Ende des Opfers auf dieser Seite, Viṣṇu auf jener Seite. Auf beiden Seiten hat man [damit] die zwei Enden des Opfers emporgehoben. Nachdem man auf beiden Seiten die zwei Enden des Opfers emporgehoben hat, wirft man so, wie man in einen "Heraushang" hineinwerfen dürfte, fürwahr das Opfer da hinein. Davon streut man nach Wunsch fortwährend aus'.

vgl. KS XII 13: 68, 13ff. RAU Weber 35
seinen ('Med.)

Der genaue Sinn dieser Stelle ist unklar. Es liegt jedenfalls ein, wenn auch schiefer, Vergleich mit dem "Heraushang" vor, da vom Emporheben der beiden Enden (Ränder) und vom Hineinwerfen die Rede ist: durch das Emporheben der beiden Enden des Opfers entsteht das Bild eines "Heraushangs", in dessen mittlerem Teil sich das Opfer befindet.

(C) KS XII 3: 165,2-4 *yajño vā asurebhyo 'pākramād. utsaṅge pātrāṇy opyaitad rūpaṁ kṛtvā yat tārpyāṇi viṣṭvyanti sa indram pratinyāgacchat*⁶⁾. *tenendro 'yajata* 'Das Opfer fürwahr lief von den Asuras weg. Nachdem es in den "Heraushang" die [Opfer]-gefäße hineingeworfen und diese Gestalt angenommen hatte, [die man [jetzt] als Tārpya-Gewänder näht⁷⁾], kehrte es zu Indra zurück. Mit diesem [Opfer] opferte Indra'.

MITTWEDE KS 79: "prati ny"

(Nom.) *rūpam kṛtvā* (in TS) → WEBER JS XII 111

10.1986

→ 'wie man die Tārpya-Kleider vernäht,
 (FALK ZDMG 138.1988.162)
 zumindest möglich. Also: jene Gestalt, die man
 annimmt/zieht, wenn man tārpyāni (ver?)näht /

1.3. Diesen Gebrauch des "Heraushangs" als Tragemittel dürfte auch Pāṇini in seinem Sūtra IV 4,15 im Auge gehabt haben: *haraty utsaṅgādibhyaḥ* 'Das Suffix *ṭhak* (d.h. *-ka-* oder *-ika-* mit *Ṛddhi*, IV 4,1) bedeutet nach *utsaṅga-* usw.: er bringt [damit IV 4,2] herbei'. Nach dieser Regel wird **autsaṅgika-* 'der mit (im) *utsaṅga* Herbeibringende' gebildet. Von den im Gaṇapāṭha 27 *utsaṅgādi* (BÖHTLINGK 101*) angegebenen Wörtern ist zwar die Bedeutung von *utputa-* (vv.ll. *utpata-*, *utpapanna-*, *utputa-*, *uttapa-*, *utphaṭa-*, *uttupa-*, *utpura-*) nicht feststellbar, aber *udupa-* 'Kahn (Floß?)' und *piṭaka-* 'Korb' sind in der Tat Mittel, mit denen etwas transportiert werden kann: **auḍupika-*, **paiṭakika-* 'der mit einem Kahn bzw. mit einem Korb Herbeischaffende'. Somit ist die Bedeutung von *utsaṅga-* "Heraushang" als Tragemittel, die wir in der Saṃhitā-Prosa finden, auch bei Pāṇini gewährleistet⁸⁾.

vgl.
OJHARA
vgl. pāli *puta-*
'gefäß', vgl.
TURNER *puta-*
Wörter
(v. HINÜBER, Brief
7.1. 1984)

1.4. Im Pāli ist das dem altindischen *utsaṅga-* entsprechende *ucchaṅga-*⁹⁾ nicht nur in der Bedeutung 'Schoß', sondern auch in der Bedeutung "Heraushang" als provisorisches Tragemittel ganz geläufig, wofür Critical Pāli Dictionary (CPD) II 349 (1973, Bearbeitung von W.B. BOLLÉE) unter der Bedeutung 2 "fold of garment, pouched garment, serving as bag or pocket" eine Anzahl von Stellen angibt¹⁰⁾, aus denen deutlich hervorgeht, daß *ucchaṅga-* ein Gegenstand ist, in den man verschiedene Dinge (Nahrungsmittel, z.B. Sesam, Reiskörner, Obst, Süßigkeiten; einen getöteten Hahn; Sand; Blumen) legen und damit wegtragen kann. Z.B.¹¹⁾:

(A) Im Prosa-Teil des Mahāummagga-Jātaka (Nr. 546): VI 366,21f. (in CPD fehlend) *Amarādevī pi sāyaṃ sṭsena dārukālāpaṃ ucchaṅgena paṇṇaṃ ādāya ārañṇato āgantvā...* 'Am Abend kam Amarādevī mit (*ādāya* 'genommen habend') einem Holz-Bündel auf dem Kopf [und] Laub im "Heraushang" aus dem Wald zurück...'¹²⁾.

(B) Besonders interessant ist das folgende Beispiel, weil

→ (oder auseinandernäht?), [während er es sich anhat?].

PARPOLA *Sky-garment* (1985) p. 48, p. 50

hier *ucchaṅga-* wie im Gaṇapāṭha zu Pāṇini IV 4,15 neben *piṭaka-* 'Korb' steht: Vinaya I 225,13f. *kolambe pi ghaṭe pi pūresuṃ piṭakāni pi ucchaṅge pi pūresuṃ* 'Sie füllten auch die Gefäße und die Töpfe. Sie füllten auch die Körbe und die "Heraus-hänge"¹³⁾.

(C) Dhammapadaṭṭhakathā I 354,9ff. (vgl. FAUSBØLL, Dhammapadam, 1855, 221,10ff.) *ath' assā pubbaṇhe yeva sāmikassa te puttehi saddhiṃ sīsaṃ chinnaṃ ti paṇṇaṃ āharitvā adamsu. sā taṃ pavattiṃ ṇatvā kassaci avatvā paṇṇaṃ ucchaṅge katvā bhikkhusaṅghaṃ eva parivisi... sā ucchaṅgato paṇṇaṃ nṭharitvā...* 'Nun brachte man schon am Morgen den Brief und gab ihn ihr (Mallikā), (des Inhalts:) Dein Gatte wurde zusammen mit den Söhnen enthauptet. Nachdem sie dieses Ereignis erfahren hatte, tat sie, ohne jemandem etwas zu sagen, den Brief in den "Heraushang" und bediente die Mönchsversammlung... Sie nahm den Brief aus dem "Heraushang" und...'.
 CHILDERS 516 zitiert den Satz *paṇṇaṃ ucchaṅge katvā* und übersetzt 'placing the letter in the fold of her dress'. Hier liegt eine andere Verwendung des *ucchaṅga-* vor. In diesem Fall werden die Enden des "Heraushangs" nicht aufgehoben und etwas in seinen mittleren Teil hineingeworfen. Mallikā muß den Brief in irgendeinen Teil des "Heraushangs" eingesteckt haben.

(D) Ein Kompositum *ucchaṅga-hattha-* kommt in einer Gāthā des Sujāta-Jātaka (Nr. 306) vor: III 22,1f. *yāni pure tuvaṃ devi bhaṇḍu nantakavāsint ucchaṅgahatthā pacināsi tassā te koliyaṃ phalaṃ* '[Die Brustbeeren], welche du, o Königin, früher kahlgeschoren und in ausgefranster Kleidung, den "Heraushang" in der Hand haltend, zu sammeln pflegtest, waren für dich als solche (d.h. so wie du damals warst) die vom Kola-Baum¹⁴⁾ stammende Frucht'.

Wie *daṇḍa-hattha-* 'einen Stock in der Hand haltend' kann *ucchaṅga-hattha-* dem Kompositionstyp gemäß nur 'den *ucchaṅga*

in der Hand haltend' bedeuten, vgl. ved. *īṣu-hasta-* 'einen Pfeil in der Hand habend', *vāja-hasta-* usw. (s. WACKERNAGEL AiG II/1 279). Die Bedeutungsangabe "with the hand in(to) the pouch of his garment" (CPD II 349) ist also unrichtig, ebenso "im Schoß mit deiner Hand" (DUTOIT III, 1911, 24).

(E) An der folgenden Stelle stellt sich die Frage, ob *ucchaṅga-* "Heraushang" oder 'Schoß' bedeutet. In der betreffenden Textpartie (Aṅguttara-Nikāya III 30: I 130,2 v.u. - 131,2) ist von den drei Arten des "Individuums" (*puggala-*) die Rede (1. *avakujja-pañño* 'der die ausgeleerte Vernunft habende', 2. *ucchaṅga-pañño* 'der "Heraushang-" bzw. Schoß-Vernunft habende', 3. *puthu-pañño* 'der die breite Vernunft habende'): *seyyathāpi bhikkhave purisassa ucchaṅge nānā-khajjakāni ākiṇṇāni tilā taṇḍulā modakā badarā, so tamhā āsanā vuṭṭhahanto satisammosā pakireyya, evam eva kho bhikkhave idh' ekacco puggalo ārāmaṃ gantā hoti* 'Gleichwie, ihr Mönche, in dem *ucchaṅga* eines Mannes verschiedenartige Eßwaren wie Sesam, Reiskörner, Kuchen, Brustbeeren hingestreut sind, und er, von diesem Sitz aufstehend, sie aus Unachtsamkeit wegstreuen dürfte, genauso, ihr Mönche, wird hier ein bestimmtes Individuum immer wieder zum Kloster gehen'.

Weil es hier auf Sitzen und Aufstehen ankommt, scheint zwar *ucchaṅga-* den Schoß eines Sitzenden zu bezeichnen, "Heraushang" wird aber insofern ebenfalls in Betracht kommen, als die Menge der genannten kleinen Eßwaren kaum mit dem bloßen Schoß gehalten werden könnte. Am Wegstreuen der Eßwaren dürfte schuld sein, daß der Betreffende beim Aufstehen vergißt, den "Heraushang" festzuhalten¹⁵⁾.

1.5. Aus dem oben dargestellten Befund dürfte klar geworden sein, daß es sich bei *utsaṅgā-* in der Saṃhitā-Prosa und bei Pāṇini um eine Art Schürze handelt, die als provisorisches Tragemittel dient, und daß diese Bedeutung auch im Pāli ge-

läufig ist. Nun stellen sich die Fragen, wie dieses Wort etymologisch zu erklären ist, bzw. wie seine Bedeutung zustande kam¹⁶⁾, und wie sich die beiden Bedeutungen "Heraushang" und 'Schoß' zueinander verhalten.

Wie der Belegstand deutlich zeigt, ist bei der Erklärung des Wortes von der Bedeutung "Heraushang" auszugehen. Die Bedeutungsentwicklung von "Heraushang" zu 'Schoß' ist verständlich, da dieses Kleidungsstück den Unterleib und die Oberschenkel bedeckt haben müßte. Genau dieselbe Bedeutungsentwicklung von Kleidungsstück zu davon bedecktem Körperteil hat das deutsche Wort *Schoß* mitgemacht: "im mhd. bezeichnet *schôz* den langen, faltenreichen theil des gewandes, der über den unterleib herabfällt, in dem man etwas tragen oder verbergen kann, wenn man ihn aufhebt, bauscht: (eine frau) *mag ein schoussz foll* (obst) *wol uflesen*. Grimm weisth. 5,232" (GRIMM IX 1584f.) und "die weitere entwicklung der bedeutung... ist die, dasz die von dem *schôze* bedeckte körpergegend mit in den begriff des wortes einbezogen wird; ...gewöhnlich aber ist mit *schosz* die vorstellung einer sitzenden person verbunden..." (GRIMM IX 1585); vgl. weiterhin nhd. *Schoß* in *Rockschoß*, *Frackschoß*¹⁷⁾.

Ln
niṣaṅgiṇ-
PS II 25,5

1.6. Für die Etymologie unseres Wortes liefert *niṣaṅga-* 'Köcher', welches sich im RV in *a-niṣaṅgā-* 'ohne Wehrgehänge' und in *niṣaṅgiṇ-* 'Köcher tragend' findet (vgl. auch 2.17.), den weiterführenden Hinweis. Daß *niṣaṅga-* als 'etwas, was man abwärts hängt' zu Wz. *sañj* 'etwas anheften, anhängen' gehört, zeigt RV I 33,3 *nī sārvasena iṣudhīm asakta* 'In voller Wehr hat er sich die Köcher abwärts gehängt'¹⁸⁾. *utsaṅgā-* müßte nach der Parallele *niṣaṅga-* etwas sein, was man "hinauf"- oder in diesem Fall besser "heraus"-hängen läßt, also "Heraushang"¹⁹⁾. *utsaṅgā-* müßte also ein Kleidungsstück oder ein Teil davon gewesen sein, den man über dem Körperteil zwischen Unterleib und Oberschenkeln heraushängen läßt.

1.7. Das genaue Aussehen des betreffenden Gewandstücks kann man leider nicht feststellen, wie es auch bei den in ziemlich großer Menge belegten Bezeichnungen für andere Kleidungsarten der Fall ist. Wir kennen allerdings ein mit *utsaṅgā-* vergleichbares Kleidungsstück, nämlich *nṭvī-* 'Lendenschurz'²⁰⁾, das ebenfalls zum Tragen bzw. zum Hineinstecken von Gegenständen diente²¹⁾ und auch zur Bezeichnung des davon bedeckten Körperteils ('Leibesmitte') gebraucht wurde²²⁾. Während *nṭvī-* deutlich als Name eines Kleidungsstücks vorkommt, ist bei *utsaṅgā-* immer vom "Tragen" die Rede. Das läßt vermuten, daß *utsaṅgā-* ein herausgehängter Teil der *nṭvī-* gewesen ist, vielleicht ein in die Länge gezogener Zipfel des Knotens der *nṭvī-*.

1.8. Zu *utsaṅgā-* gehört *utsaṅgint-* als Bezeichnung einer Dämonin. AVP XX 18,8: *pratyosaṅtīm utsaṅgintīm* (Hs. *utsaṅgantīm*) *uta citrām utāraṅtīm / śimhīm jyēṣṭhalaḥmyam vyāghrīm nāśayāmasi* (so die Textkorrektur von BARRET und R. VIRA) 'Wir vernichten die verbrennende *utsaṅgint-*, sowohl die glänzende als auch die fremde, die Löwin, das mächtigste Glückszeichen²³⁾, die Tigerin'. Mit *utsaṅgint-* 'die durch einen "Heraushang" charakterisierte' ist vielleicht konkret eine Holzsammlerin gemeint. Einer so bezeichneten Dämonin könnte man Brandstiftung (*pratyosaṅtī-* !) zugeschrieben haben.

1.9. Finite Formen des Verbalkompositums *ut-saṅj* sind nicht bezeugt, doch findet sich das Verbaladjektiv *utsakta-* in den Komposita *utsakta-patnī-* AVP I 100,3 (Beiwort zu *oṣadhi-*) und *utsakta-bheṣaja-* ibid. XX 33,5. Wenn *utsakta-* 'herausgehängt' als Substantivierung dasselbe wie *utsaṅgā-* bedeutet, könnte *utsakta-bheṣaja-* das gleiche meinen wie AV VIII 6,20 *bheṣajā-nṭvibhār,yā-* 'die im Schurz zu tragende Arznei' (s. Anm. 21) und entsprechend *utsakta-patnī- oṣadhi-* 'die Arzneipflanze, die den "Heraushang" als Gatten hat', d.h. in den "Heraushang" gesammelt bzw. gesteckt wird.

1.10. Das bei Pāṇini I 3,36 genannte *utsañjana-* scheint nichts unmittelbar mit *utsaṅgā-* zu tun zu haben. Es ist als Bedeutungsangabe zu medialem *nt* genannt. Wenn das von der Kāśikā angegebene Beispiel *māṇavakam udānayatē* (mit *utkṣipati* kommentiert) stimmt, könnte mit *utsañjana-* 'das Empor-Anheften' gemeint sein, also 'ein Kind auf den Schoß oder die Hüfte setzen',²⁴⁾. Nicht auszuschließen ist auch die Möglichkeit, daß *utsañjana-* in der Bedeutung 'auf den Schoß tun' retrograd zu *utsaṅga-* 'Schoß' entstanden ist.

2. Außer bei *utsaṅgā-*, *niṣaṅga-* (s. 1.6.) ist (-)saṅga- auch in mehreren weiteren Bildungen belegt.

2.1. *apāsaṅga-* In der Samhitā-Prosa KS XXV 2: 104,4f. =KpS XXXVIII 5: ²244,18 bezieht sich *apāsaṅga-* auf das Tragen eines Gegenstandes: *so 'bravīd, eṣa hatas, tam āhara ya eṣa kṛcchrād āhartāvocatā iti. tam viṣṇur apāsaṅga āharat* 'Er (Indra) sagte: "Dieser (der Eber Emūṣa) ist erschlagen. Bring ihn herbei, der du von dir gesagt hast: [Ich bin] dieser Herbeibringer aus einem unwegsamen Gelände." Ihn brachte Viṣṇu im *apāsaṅga* herbei'. *apāsaṅga-* kann mit *utsaṅgā-* synonym sein, aber auch ein anderes Gewandstück bezeichnen, etwa eines, das von der Schulter oder dem Arm herabhängt.

RAU, The Meaning of *pur* in Vedic Literature, 1973 (1976), 19 übersetzt *apāsaṅge* mit "on a shoulder-yoke" und verweist aaO. Anm. 3 auf JB III 246: 457,15.20. Hier bezieht sich aber das Verbaladjektiv *apāsakta-* auf einen vom Schulterjoch herabhängenden Korb: *tasya ha vivadhe apūpamūta itarārdhe 'pāsakta āsamtṛkṣā sarpiṣā samyatatetarārdhe* 'An seinem Schulterjoch war ein Korb mit Kuchen auf einer Seite herabgehängt und auf der anderen Seite war Quark zusammen mit Butterschmalz im Gleichgewicht gehalten'; andere Übersetzungen bei CALAND, JB in Auswahl, 1919, § 205 und RAU, Fünfzehn Indra-Geschichten, AsS XX, 1966, 92f. mit der Konjekturen von *samyata-* zu *samyuta-*

Zu 2.1. und 2.2.: JB III 184:8f. nānyato 'pāsakto vivadho kriyate iti āhuh
'man sagt: Nicht wird das Schulterjoch, von dem [mir] auf einer Seite etwas
herabgehängt wird, getragen' (wohl zu lesen: °'pāsakto')

37

Ai. utsaṅgā- und Verwandtes RAN Fs. Sanna (1983) 194 Korrektur
zu " 'pāsakto vivadho'

'gemischt' (CALAND aa0., RAU aa0. 100). Zu der hier vorliegen-
den speziellen Bedeutung der indoiranischen Wz. yam s. aber
KLINGENSCHMITT, MSS 30, 1972, 85f.²⁵⁾ praty-ud-yam
pratyudyama
PB n.a.

2.2. anyatas-saṅga- In der Erklärung eines Ritus, der
als "Schulterjoch"²⁶⁾ bezeichnet wird, findet sich das Kom-
positum anyatas-saṅga- (geschrieben: °saṅga-) 'etwas, was man
auf der einen Seite (vom Schulterjoch) hängen läßt', also et-
wa 'Gegengewicht' JB II 321: 298,13.17f. Dabei haben die bei-
den anyatas-saṅga- den gleichen Inhalt (Jyotiṣṭoma als Agni-
ṣṭoma - Goṣṭoma als Ukthya - Āyuṣṭoma als Ukthya - Jyotiṣṭoma
als Agniṣṭoma), befinden sich also im Gleichgewicht. Der in
der Mitte stehende Āyuṣṭoma als Atirātra ist mit dem Schulter-
joch selbst verglichen.

vgl. JB II 114:5 tad yatā ha vai
vivadhasyothayatasaguru(?) savivadhātayai.
(so EHLERS' Emendationen, 1988, 27: nachgehoben 2.1990.)

→ HOPKINS
Social and
Military
Position
248 (=
JAOS 13
p.275)

2.3. upāsaṅga- Zur Ausstattung eines Streitwagens scheint
ārka- upāsaṅga- (geschrieben: °saṅga-) JB II 103: 203,4f. zu
gehören, das CALAND § 134 mit "Köcher von Bärenhaut" wieder-
gibt, da vorausgehend dhanvadhi- 'Bogenbehälter' genannt ist²⁷⁾.
Es handelt sich deshalb wohl um einen Gegenstand, der an den
Wagenkorb gehängt ist. Da wir über die Beschaffenheit dieses
Wagenköchers nicht informiert sind, können wir nur Vermutungen
anstellen, was mit upāsaṅga-daṇḍa- 'Köcher-Stock' KauṢS XVI 25
gemeint ist. Es könnte sich z.B. um einen Stab handeln, mit
dessen Hilfe der Köcher am Wagen befestigt wurde, oder einen
Stab, der zur Stabilisierung des Tierfells diente²⁸⁾.

2.4. prāsaṅga-, prāsaṅgya- Bei Pāṇini IV 4,76 wird prā-
saṅga- neben ratha- und yuga- genannt: tad vahati ratha-yuga-
-prāsaṅgam 'Das Suffix yat (d.h. -ya-, IV 4,75) bedeutet: es
zieht ratha- 'den Streitwagen', yuga- 'das Joch', prāsaṅga-'.
Von den bei Pāṇini gelehrten Bildungen ist rāthya- 'Pferd am
Streitwagen' seit dem RV, yugya- 'Jochtier' seit der KS (Prosa)
belegt. Das von Pāṇini genannte prāsaṅga- 'eine Art Joch' (PW)

findet sich MBhār. XIII 63,19: *sapṛasāṅgaṃ śakataṃ* 'ein mit einem *prāsāṅga* versehener Karren'. Die Ableitung *prāsāṅgya*- steht in der von Pāṇini angegebenen Bedeutung '*prāsāṅga*-Zugtier' BaudhŚS XXVI 11: 287,12f.: *indrāgnibhyāṃ oḥodābhyāṃ uṣṭārāv* (TS V 6,21,1) *iti prāsāṅgyāv evaitāv uktau bhavataḥ* '[Mit dem Mantra] "Für die Kraftspender Indra und Agni zwei *uṣṭāra*" werden diese zwei *prāsāṅga*-Zugtiere genannt'. Das in dem hier zitierten TS-Mantra stehende *uṣṭārau* kommentiert Sāyaṇa mit *śakataṃvāhinoḥ saha-kāritvena purogāmiyugavodhārau* 'die zwei [Tiere], die im Zusammenwirken mit den zwei Karrenzugtieren das vorausgehende Joch ziehen'²⁹⁾. Wenn Sāyaṇas wohl auf Augenschein beruhende Erklärung stimmt, dann muß mit *prāsāṅga*- eine Vorrichtung gemeint sein, die es erlaubt, vor die unter dem an der Deichsel befestigten Joch ziehenden Tiere ein weiteres Zugtierpaar vorzuspannen. Das kann eine besondere Art von Joch oder Geschirr sein, das also nicht mit der Deichsel fest verbunden, sondern nur am Körper der Vorspanntiere befestigt war. Da aber auch die Zugseile dieses "Jochs" irgendwie am Wagenkörper bzw. der Deichsel befestigt sein mußten (vielleicht mit Hilfe einer sogenannten Zugwaage), könnte mit *prāsāṅga*- die gesamte Vorspannvorrichtung gemeint gewesen sein. Jedenfalls würde die aus den Bestandteilen des Kompositums *prāsāṅga*- zu gewinnende Bedeutung 'das, was vorgehängt wird' zu dieser oder einer ähnlichen Auffassung passen.

prāsāṅgya- kommt weiterhin als Attribut eines Wagens in BaudhŚS XVIII 35: 385,3-5 vor: *aśvaratho yajñāyudhaḥ prāsāṅgyaś camasaḥ sā brāhmaṇasya dakṣiṇā. -śvatarīrathaḥ sarvāyudho* '*prāsāṅgyaḥ kāmśyas tuṅṭibandhaḥ sā rājanyasya dakṣiṇā* 'Ein mit Opferausrüstungen versehener Pferdewagen, der zum Vorspannen geeignet ist, [und] ein Holzbecher, das ist die *Dakṣiṇā* des Brahmanen (d.h. welche der Purohita zu geben hat); ein mit allen Ausrüstungen versehener, mit Messing [gepanzelter]³⁰⁾ Maultierweibchenwagen, der nicht zum Vorspannen geeignet ist, [und] ein Köcherband, das ist die *Dakṣiṇā* des Kriegers' (Das

betreffende Opfer wird für einen König und seinen Purohita dargebracht). Hinter dem hier mit 'zum Vorspannen geeignet' wiedergegebenen Adjektiv *prāsaṅgya-* könnte irgendeine Vorrichtung für ein zusätzliches Zugpferd (*prāṣṭi-* o.ä.) gemeint sein³¹⁾.

2.5. *prasaṅga-* Von obengenanntem *prāsaṅga-* verschieden ist *prasaṅga-* mit kurzem *a*, welches in *prasaṅgena* 'bei Gelegenheit' BaudhŚS usw., *prāsaṅgika-* 'beiläufig, eventuell' ĀpŚS usw., *ati-prasaṅga-* 'übermäßige Anwendung [einer Regel]' Vārttika zu Pāṇini vorliegt. Verbales *prā-sajati* ist in der Bedeutung 'etwas (Akk.) mit etwas (Instr.) behängen, versehen, in Berührung bringen' (ŚB ŚBK KB) bzw. in derselben Bedeutung mit Akk. und Lok. (BaudhŚS) belegt³²⁾. Die Bedeutungsentwicklung von 'Behängung' zu 'Berührung' > 'Zusammenhang, Gelegenheit, Beiläufigkeit' einerseits und zu 'Anwendung' andererseits ist wohl vorstellbar.

2.6. *āsaṅgā-* und andere Nominalformen von *ā-sañj*

2.6.1. *ā-sañj* 'etwas an etwas hängen, heften'

2.6.1.1. *ā-sañj* bedeutet eigentlich 'etwas (Akk.) an etwas (Lok.) hängen, heften', z.B. RV I 191,10 *sūrye viṣām ā sajāmi dṛtīm sūrāvato grhē* 'An die Sonne hänge ich das Gift, an das Haus eines Körnerweinbesitzers einen Schlauch', X 124,7 *kaviḥ kavitvā divi rūpām ā sajat* 'Der Seher hängt durch Sehereigenschaft die Gestalt an den Himmel' (vgl. K. HOFFMANN, Injunktiv, 1967, 169). Aus dieser Bedeutung stammt das Nomen *āsāñjana-* 'Hängepunkt' ŚB VI 7,1,17.19.21, *āsāñjana-* 'das Hängen (an einen Haken, *aṅkuṣa-*)' AB V 11,1. Das in ĀgriVGS I 3,3: 21,10 II 6,6: 101,22 neben *vāsas-* 'Gewand', *uṣṇīṣa-* 'Kopfbinde'³³⁾ bzw. neben *vāsas-* und *kuṇḍale* 'zwei Ohrringe' belegte *āsaṅgya-* dürfte irgendein zusätzliches Gewand- oder Schmuckstück sein,

das anzuhängen ist.

Handwritten: nicht bei MAYRH. Eigen. 206. I 184 s.v. āsakti (1987)

2.6.1.2. Umstritten ist die Bedeutung von *āsakti-* RV X 85,28 (Hochzeitslied). Die Verszeile *krtyāśaktīr v, y ājyate*, die von GELDNER mit "der Zauber, die Ansteckung malt sich (darin)" wiedergegeben wird, hat m.E. den Sinn: 'Der Zauber wird als [dauernde] Anhaftung deutlich gekennzeichnet'³⁴⁾.

Der Instr. von diesem *āsakti-* ist in ŚB IX 5,1,16.17 als Adverb bezeugt, und zwar mit der Bedeutung 'mit Anhaftung' > 'mit Dauer, dauernd' > etwa 'ausschließlich': *tē devāḥ / sārvaṁ satyāṁ āvadant, sārvaṁ āsurā āṇṭam. tē devā āsakti satyāṁ vādantaḥ... ātha hāsuraḥ / āsakti āṇṭam vādantaḥ...* 'Die Götter sagten alles als Wahrheit, die Asuras alles als Unwahrheit. Die Götter, ausschließlich die Wahrheit sagend... Und dann die Asuras, ausschließlich die Unwahrheit sagend...'³⁵⁾. Die auffällige Betonung des ṛgvedischen *āsaktīr* könnte u.U. schon zu ṛgvedischer Zeit durch diesen adverbialen Akzent beeinflusst sein; zu dieser Abnormität der Betonung s. WACKER-NAGEL AIG II/1 230.

In ŚBK IV 6,1,7 findet sich *āsakti-* mit normalem Substantiv-Akzent: *āpa āsaktayaḥ pītā nā dhinvanti... oṣadhaya āsaktayaḥ khādītā nā dhinvanti* 'Die Wasser, wenn sie als [dauernde] Anhaftungen (d.h. ausschließlich) getrunken werden, ernähren nicht... Die Pflanzen, wenn sie als [dauernde] Anhaftungen (d.h. ausschließlich) gegessen werden, ernähren nicht'; dafür hat ŚB III 6,1,7 *kēvalyaḥ*. Weiterhin sind belegt die Komposita *āsakti-pānām kṣīrām* 'Milch als Ausschließlichkeits-Getränk, alleiniges Getränk' ŚBK I 3,1,9 (:ŚB II 3,1,16 *kṣīrām kēvalam pāne* 'bloße Milch beim Trinken') und *āsakti-śuklam* [*pavitram*] 'ausschließlich weißes [Sieb]' PB VI 6,10, welches wohl zu adverbialen *āsakti* gehörig ist.

2.6.2. *ā-sañj* 'den Feind in die Enge treiben, bedrängen',

āsaṅgā- 'Bedrängnis'. Als Objekt von *ā-saṅj* werden speziell feindliche Wesen genannt: AV XIV 2,48 *nirdahanā yā prṣātaky āsmīn tām sthāṇāv ādhy ā sajāmi* 'Die Verbrennerin, welche die Prṣātaki ist, die hänge ich an diesem Baumstumpf fest'; vielleicht auch AV XI 10,3, wo die Epitheta auf Pfeile oder Wurfspieere gehen dürften und nicht nach dem Kommentar auf Vögel: *āyomukhāḥ sūcīmukhā ātho vikaṅkatīmukhāḥ / kravyādo vātaramhasa ā sajantv amitrān vājreṇa trīṣandhinā* 'Erzspitze habend, Nadelspitze habend, dann auch Dornspitze habend, fleischfressend, Windgeschwindigkeit habend sollen sie die Feinde mit dem Vajra, der drei Gelenke hat, anheften'. Vgl. weiterhin 2.8.

Daraus entsteht eine Sonderbedeutung von *ā-saṅj* 'den Feind in die Enge treiben, bedrängen'³⁶⁾, wozu das Nomen *āsaṅgā-* 'Bedrängnis'³⁷⁾ gebildet ist: z.B. ŚB I 6,1,11f. *tē svargām lokām yāntaḥ / asurarakṣasēbhya āsaṅgād bibhayāṃ cakrus. tē 'gnīm purāstād akurvata rakṣohāṇaṃ rākṣasām apahantāram... sā yādy enān purāstāt / asurarakṣasāny āsisāṅksann, agnir evā tāny āpāhan rakṣohā rākṣasām apahantā...* 'Sie (die Götter), zur Himmelswelt gehend, fürchteten sich vor den Asuras und Rakṣas, vor [ihrer] Bedrängnis. Sie machten den Agni im Osten zum Rakṣas-Töter, zum Hinwegschräger der Rakṣas... Sooft die Asuras und Rakṣas im Osten sie (die Götter) zu bedrängen versuchten, schlug sie eben dieser Agni hinweg als Rakṣas-Töter, Hinwegschräger der Rakṣas'; *āsaṅgā-* 'Bedrängnis' kommt in ähnlicher Situation in ŚB ŚBK mehrmals vor. Vgl. weiterhin ŚB III 6,1,27 = IV 2,4,19 I 5,3,21 JB I 107: 46,4.v.u.

In RV VIII 1,32.33 findet sich ein Personennamen *Āsaṅgā-Prāyogi-*. Da es sich bei dem in einer Dānastuti gepriesenen Träger dieses Namens zweifellos um einen Kṣatriya handelt, dürfte der Name wohl soviel wie 'Bedränger' bedeuten. Diese Person kommt weiterhin in MS III 1,9^P: 12,11 als *Āsaṅgā-Prāyogi-* vor (so SCHROEDER IV 310, im Text *Āsaṅgā-Prāyogi-*; in der Parallele TS V 1,10,1 bloß *Prāyogā-*); hier wird die

betreffende Person als Dichter einer Strophe von RV VIII 102 genannt, wofür in der Anukramaṇī zu RV VIII 102 ein Dichter namens Prayoga Bhārgava erscheint.

2.6.3. *ā-saṅj* 'etwas hemmen' Im Kompositum *cakram-āsaṅjā-* 'das Rad hemmend, aufhaltend' RV V 34,6 liegt eine weitere spezielle Bedeutung von *ā-saṅj* vor. Diese Bedeutung der Wz. *saṅj* (in diesem Fall ohne Präverb *ā*) kann man weiterhin in *akṣasaṅgā-* 'Achsen-Hemmung', *ānakṣasaṅga-* 'Nicht-Achsen-Hemmung' finden.

2.7. *akṣasaṅgā-*, *ānakṣasaṅga-* Die genannten Nomina könnten zwar formal auch zu *saṃ-gā-* (s. 2.16.) etwa mit der Bedeutung 'Zusammenkommen' gehörig sein. Wegen der gerade erwähnten Sonderbedeutung von (*ā-*)*saṅj* 'etwas hemmen' dürfte aber *akṣa-saṅgā-* 'Achsen-Hemmung' heißen und zu *saṅj* gehören, zumal die Parallele ŚB III 6,4,11 *ānakṣastambham* hat (ŚBK IV 6,4,4 liest dafür *ānakṣastambhe*). Der Akkusativ dazu kann als Adverb verwendet sein³⁸⁾ bei *akṣasaṅgām* 'so daß man die Achse hemmt', *ānakṣasaṅgam* 'so daß man nicht die Achse hemmt' (= *ānakṣastambham* ŚB)³⁹⁾: MS III 9,2: 115,1f. *ānakṣasaṅgam sthāṇūr uñśiṣyó*⁴⁰⁾. *yād akṣasaṅgām sthāṇūm uñśiṃṣéd vājro bhūtṛvā yājamānasya paśūn prātihanyāt* 'Der Baumstumpf ist übrig zu lassen, so daß man die Achse (eines Wagens, der darüber fährt) nicht hemmt. Wenn man den Baumstumpf übrig lassen würde, so daß man die Achse hemmt, dürfte [der Baumstumpf] zum Vajra werden und die Haustiere des Opferherrn zerschlagen'; TS VI 3,3,3f. *ānakṣasaṅgam / vṛśced. yād akṣasaṅgām vṛśced adhaṭṣām yājamānasya pramāyukam syāt* 'Man soll abhauen, so daß man nicht die Achse hemmt. Wenn man abhauen würde, so daß man die Achse hemmt, dürfte [der Besitz] des Opferherrn, der kleiner als die Deichselhöhe ist, hinfällig werden'. Anstelle des Adverbs steht in KS XXVI 3: 125,19 = KpS XLI 2: ²274,15 das Substantiv *anakṣasaṅga-* m.: *yāvaty*

(*anaksasaṅgas syāt tāvati vṛścet* 'In welcher [Höhe] eine Nicht-Achsen-Hemmung sein dürfte, in dieser [Höhe] soll man abhauen'.

2.8. patsaṅgīnt- AV V 21,10 liest: *āditya cākṣur ā datsva mārīcayō 'nu dhāvata / patsaṅgīntr ā sajanu vīgate bāhuvtr yē* 'O Āditya, nimm [ihnen] das Augenlicht! O Marīcis, laufet nach! Die *patsaṅgīnt*³⁸ sollen [die Feinde] anheften⁴¹⁾, wenn [ihre] Armeskraft weggegangen ist!' Wenn die Strophe in der angegebenen Weise wiederzugeben ist, dann könnte man sich unter *patsaṅgīnt*s etwa Fußfesseln bzw. Stricke (scil. *raśanās*, *rājjavas* o. dgl.) vorstellen, *patsaṅgīnt-* mußte nämlich wörtlich heißen 'die durch Heftung/Haftung am Fuße charakterisierte'. Möglich wäre allerdings auch, daß man unter *patsaṅgīnt*s die in der vorausgehenden Strophe geschilderten, davonlaufenden Heere von Feinden (*sēnāḥ amitrāṇām*) versteht. Dann würde es heißen: 'Sie (Marīcis?) sollen die die Hemmung am Fuße habenden [Heere der Feinde] in die Enge treiben'⁴²⁾.

2.9. ānanaṣaṅgam Zu dem 2.7. betrachteten Adverbialtyp kann weiterhin *ān-anaṣaṅgam* 'ohne Anschluß [an dem anderen], selbständig' TA I 26,1 gehören. Es könnte sich aber auch um ein Absolutiv mit *a* privativum handeln, vgl. Anm. 38. Das Substantiv *anaṣaṅga-* 'Anschluß, Hinzufügung' findet sich in den Sūtras, s. PW I 223, VWC IV 200.

2.10. vyatiṣaṅga- Von *vy-ati-ṣaṅj* 'so aneinander heften, daß die Teile ineinander greifen; verschränken; verfugen'⁴³⁾ wird gebildet: Substantiv *vyatiṣaṅga-* 'Verschränkung' JB II 31: 167,21 PB XIII 11,5 XIV 5,4, *ā-vyatiṣaṅga-* TA V 4,13, dazu als Adverb verwendetes (vgl. 2.7. mit Anm. 38 und 2.9.) *avyatiṣaṅgam* TA ibid. Daneben findet sich Absolutiv *vyatiṣaṅgam* ŚB II 6,1,32 = ŚBK I 6,1,21 KS XIV 6^P: 205,6 mit der Parallele Partizip *vyatiṣajant-* MS I 11,6^P: 167,13. Über den

Belegstand von *vyatiṣaṅga-* in den Sūtras s. VWC IV 2325.

2.11. *Atiṣaṅga-* Als Bezeichnung eines bestimmten Sāman kommt das Wort *Atiṣaṅga-* in ĀrṣB JĀrṣB und in den Sūtras vor; Sāyaṇa zu ĀrṣB VI 4,5.13 (Ed. B.R. SHARMA p. 263, 266) kommentiert das Wort mit *paraspara-miśraṇam* 'Ineinandermischung' bzw. *paraspara-vyatiṣaṅga-* 'Ineinanderverfugung'. *Atiṣaṅga-* könnte also wohl ebenfalls 'Verfugung' bedeuten.

2.12. *Abhyāsaṅgya-* *Abhyāsaṅgya-* ist als Qualifikation für einen fünftägigen bzw. sechstägigen Soma-Ritus (Ahīna) im PB und in den Śrautasūtras belegt, dessen Benennung darauf beruht, daß "each next day begins with the same stoma that ends the preceding day" (CALAND zu PB XXI 13,9; noch konkreter CALAND, Ārṣeyakalpa 96³), also 'zur Heranheftung, Anschließung gehörig'. Das vorauszusetzende Nomen *abhyāsaṅga-* liegt wahrscheinlich in NidānaSū. IX 13: Ed. BHATNAGAR 171,6 vor.

2.13. *Saṃsaṅgya-*, *saṃsaṅga-* In ähnlicher Weise findet sich als eine Art Soma-Ritus *Saṃsaṅgya-* 'zur Verknüpfung gehörig' JB II 310: 293,15, dessen Bezeichnung sich erklärt aus *stomo vā etat stomena saṃsakto bhavati* 'Ein Stoma ist in diesem Fall mit einem [anderen] Stoma verknüpft' (ibid.Z. 23). Das zugrunde liegende Wort *saṃsaṅga-* ist bei Yāska VII 23 bezeugt, wo es 'Zusammenfügung, Verknüpfung [zweier Lichter]' bedeutet.

**saṃ-saṃjant-* KS KpS → s. P. u. (saj-a-)

2.14. *abhīṣaṅga-*⁴⁴⁾ Die Bedeutung des in einer nicht gut erhaltenen Textpartie des VādhS (CALAND AO IV 8) belegten Wortes *abhīṣaṅga-* ist nicht klar. CALAND gibt es mit 'Verfluchung' wieder, einer Bedeutung, die sonst nur lexikographisch überliefert ist. Das ŚāṅkhalikhitaDhS, wo sich nach VWC IV 313 ein weiterer Beleg findet, war mir unzugänglich⁴⁵⁾.

2.15. *asaṅgā-*, *āsaṅga-* Yājñavalkya benutzt in seiner Ātman-Lehre *a-saṅgā-* in der Bedeutung 'ohne Anhaftung': (*akṣāram*)... *asaṅgām asparśām agandhām*... (nach ŚB XIV 6,8,8, vgl. BĀU-Kāṇva III 8,8) 'es (das Unvergängliche) ist ohne Anhaftung, ohne Berührung, ohne Geruch...'. An den anderen Stellen ist das Wort auf dem *a* privativum akzentuiert. In der berühmten Textpartie, die auf "*nēti nēti*" folgt, sagt Yājñavalkya: *āgr̥hyo nā hī gr̥hyāté*, '*śtryo nā hī śtryāté*', '*saṅgō 'sito nā sajyāte nā vyāthate*' '[Dieser Ātman] ist nicht zu fassen, er wird nämlich nicht gefaßt; nicht zu zerbrechen, er zerbricht nämlich nicht; ohne Anhaftung, nicht gebunden, er bleibt weder haften noch wankt er' (nach ŚB XIV 6,9,28; BĀU III 9,26 hat eine etwas abweichende, aber im wesentlichen gleiche Lesung)⁴⁶⁾. Diese abweichende Akzentuation von *ā-saṅga-* erklärt sich wohl durch den Einfluß von *āgghya-*, *āśtrya-* und *āsita-*. Das Passiv *sajyāte* (ohne Präverb) 'wird angehängt' ist mit Bedeutungsentwicklung zu einem selbständigen Intransitiv 'an etwas (Lok.) hängen, an etwas haftenbleiben' geworden⁴⁷⁾; hierzu gehört *a-saṅgā-* 'keine Anhaftung habend'. Ein weiterer Beleg findet sich wiederum in Yājñavalkyas Rede ŚB XIV 7,1,17. 40/ BĀU IV 3,15.16, wo ebenfalls die Betonung auf dem *a* privativum vorliegt, die durch vorausgehendes *ānanvāgata-* beeinflusst zu sein scheint (oder im Anschluß an *āsaṅgō 'sito* ?): *sā yād ātra kīṃcit pāśyaty ānanvāgatas tēna bhavaty. āsaṅgo hy āyam pūruṣaḥ* 'Wenn er dort (im Traum) irgendetwas sieht, bleibt er davon unverfolgt. Dieser Puruṣa ist nämlich ohne Anhaftung'.

= BĀUM
III 8,8

V = BĀUM
III 9,28

V (= BĀUM
IV 3,17.40)

2.16. *saṅga-* Das in dem oben betrachteten *asaṅgā-* vorliegende *saṅga-* 'Anhaftung' ist bei Pāṇini VIII 3,80 bezeugt: *samāse 'ṅguleḥ saṅgaḥ* 'Im Kompositum wird *saṅga-* nach *āṅguli-* "Finger" zerebralisiert (*mūrdhanyaḥ* VIII 3,55)'. Dadurch entsteht *āṅguli-saṅga-*, das wohl 'Anhaftung am Finger habend, am Finger anhaftend' bedeutet⁴⁸⁾. Später kommt das Wort mit der

Bedeutung 'Anhaftung, Berührung, Kontakt, Verkehr [mit den Menschen] o. dgl.' vor, z.B. VaikhDhS III 7,13 *saṅgam tyaktvā* 'nachdem er den Verkehr [mit den Menschen] aufgegeben hat'; über weitere Belege s. PW VII 530f. VWC IV 2501.

Von diesem *saṅga-* verschieden ist *saṃgā-*, welches im RV zweimal als Kampf-Bezeichnung belegt ist (*saṃgē samātsu* IV 20,1 X 133,1). In Anbetracht einer ganzen Reihe von *saṃ*-Komposita mit der Bedeutung 'Kampf, Schlacht'⁴⁹⁾ ist das Wort wohl als Kompositum *saṃ-gā-* zu beurteilen: 'Zusammen-Schreiten, Zusammenkommen'⁵⁰⁾. Somit ist das Wort nicht zu *sañj* gehörig, zumal hier kein charakterisiertes Objekt vorhanden ist.

Zu diesem *saṃ-gā-* könnte auch *ratha-saṃgē* 'im Wagenkampf' RV IX 53,2 gehören. Möglich wäre hier aber auch, etwa an 'bei der Hemmung des Kampfwagens' zu denken (vgl. *cakram-āsaṃjā-*, s. 2.6.3.), wobei *-saṅga-* ein technischer Ausdruck für seitlichen Zusammenstoß der Wagen (als Kampf-Technik bei Wettrennen ?) sein könnte.

2.17. *niṣaṅgadhī-/niṣaṅgāthi-* Mit derselben Bedeutung wie *niṣaṅga-* 'Köcher'⁵¹⁾ (s. 1.6.) finden sich in einem Mantra (MS II 9,2: 122,4 KS XVII 11: 254,21 KpS XXVII 1: ²132,1 TS IV 5,1,4 VS XVI 10 NīlarudraUp. 15 AVP XIV 2,15?) die Lesungen *niṣaṅgāthi-* (MS TS KS), *niṣaṅgathī-* (MS Padapāṭha), *niṣaṅgādhi-* (eine Hs. der MS), *niṣaṅgadhī-* (VS) bzw. *niṣaṅgadhī-* (KpS)⁵²⁾: *āneṣann asyēṣava* (*asya yā iṣava* MS VS) *ābhūr* (*ābhūr* KS, MS mit v.l. *ābhūr*) *asya niṣaṅgāthiḥ/niṣaṅgadhīḥ* 'Verlorengegangen sind seine (Rudras) Pfeile. Leer'⁵³⁾ ist sein Köcher'. Das Ursprüngliche dürfte wohl *niṣaṅga-dhī-* (bewahrt in VS und vielleicht auch in KpS) gewesen sein, welches als metrisch bedingte Augenblicksbildung durch Kontamination von *niṣaṅga-* mit *iṣudhī-* 'Köcher' entstanden ist⁵⁴⁾. Da dieses Hapax legomenon durch die normale Sprache nicht kontrolliert werden konnte,

dürfte man, wie der Akzent zeigt, im Anschluß an -th-Ablei-
 tungen (-ātha-, -āthu-; s. DEBRUNNER AiG II/2 171-174) -adhī-
 zu -āthī- umgebildet haben (MS TS KS)⁵⁵⁾.

Anmerkungen:

- 1) Bei den anderen Bedeutungen, die PW und APTE in bezug auf Haus, Berg u.a. angeben, handelt es sich um Übertragungen, die von einer Charakterisierung des Schoßes als Wölbung, Vertiefung, Innen-Sein usw. ausgehen. Über AVPariś. LXVIII 2,16 s. Anm. 15).
- 2) Statt yattō (Ed. SCHROEDER), s. CALAND WZKM 23, 1909, 52. (*)
- 3) SCHROEDER im Text māturbhrātrébhyā (d.h. °bhyas); Hss. mātūr ohne Akzent. SCHROEDER IV 309 korrigiert zu Kompositum māturbhrātrébhyā. Möglich wäre sowohl mātūr (-) bhrātrébhyas (Typ brāhmanas (-) pāti- u.a. RV, nṛṣṇ/h (-) pāti- MS-TB^m, jāgatas (-) pāti- KS) als auch (entsprechend den Hss.) mātūr-bhrātrébhyas (Typ apsu-yogā- AV, āmhasas-pāti- VS, u.a.), s. WACKERNAGEL AiG II/1 262f. bhrātrébhyas gehört zu bhrātrā- n. 'Bruderschaft' RV, der Vrddhi-Form zu bhrātr-. Nach WACKERNAGEL-DEBRUNNER AiG I Nachtr. 19; II/1 114, 248, 263, Nachtr. 77; III 209 (danach auch MAYRHOFFER II 531f.) ist māturbhrātrébhyas fehlerhafte Schreibung für māturbhrātrébhyas (weitere Beispiele für gelegentliches re statt r bei SCHEFTELOWITZ WZKM 21, 1909, 123). Diese Annahme ist unnötig, da thematisches bhrātrā- 'Bruderschaft' auch sonst bezeugt ist und im Textzusammenhang sinnvoll ist. Ein Gott wie Agni wurde nämlich nach vedischer Auffassung kaum als "Bruder" der Apsaras Urvaśi angesehen, sondern nur als im weiteren Sinn mit ihr verwandt. Dagegen handelt es sich bei rāja-bhrātṛ- ŚB V 4,4,16.17, das DEBRUNNER AiG II/1 Nachtr. 77 wegen des Akzents (:bhrātr-) zum Vergleich herangezogen hat, um einen wirklichen Bruder des Königs.
- 4) Eigentlich ist °ābhavad mit antithetischem Akzent zu erwarten; akzentlos auch Z.10.
- 5) Im Sinne von 'heiraten'.
- 6) Statt °gacchet (Ed. SCHROEDER), so CALAND GGA 1900, 705; vgl. Hs.Ch. pratigaśchat.
- 7) Vgl. ŚB V 3,5,20 tāt tārpyām iti vāso bhavati. tasmint sārvaṇi yajñarūpāni nīṣyūtāni bhavanti. 'Dabei wird das tārpya genannte Gewand verwendet. In dieses sind alle Opfergestalten eingenäht'. Die genaue Bedeutung von vi-śtv in der Saṃhitā-Prosa (= ni-śtv in ŚB ŚBK) ist m. E. nicht feststellbar. An der genannten ŚB-Stelle könnte man z.B. an

1. Typ nur in Mantra-
 Nachtr. nur -pāti-
 nach RV-Wörter;
 in MS-TB geht
 nṛṣṇ/h- prapetva-
 voraus.

zu *tārya-* femer

FALK ZDMG 138 (1988) 162f.

(PARKOLA A study
of the Hawaiian
religion... 1985, 35;
HEESTERMAN Rāj. 923)

'sticken' denken; vgl. EGGELING III 86¹: 'According to the commentators, figures of sacrificial spoons, cups, &c., are sewn in by means of a needle'; vgl. weiterhin RAU, *Weben und Flechten im Vedischen Indien*, 1970(1971), 29¹⁵. In der KS-Stelle würde man aber bei dieser Bedeutung den Lok. *tāryeṣu* erwarten.

- 8) Ś.C.VASU, *Aṣṭādhyāyī of Pāṇini*, 1891/1962, I 812 (unrichtig): *autsaṅgikāḥ* 'borne upon the hip'; RENOU, *La grammaire de Pāṇini I*, 1966, 389: *utsaṅgaḥ* 'giron', *autsaṅgikāḥ* 'qui emmène dans son giron'. Über *ucchaṅga-* neben *piṭaka-* im Pāli s. 1.4.(B). Andere Auffassung von *utsaṅga-*, *piṭaka-*, *uḍupa-* usw. bei AGRAWALA, *India as known to Pāṇini*, 1952, 156f.

zu *petala-*
(*'Korb'??*) neben
nau- (?) vgl.
KLAUS HANSEN
Sage 275

- 9) Zum Lautlichen s. Anm. 16.
- 10) Im Pali Text Society's Dictionary fehlt diese Bedeutungsangabe.
- 11) Es werden nur einige deutliche oder interessante Stellen zitiert; über weitere Belege s. CPD s.v., Pāli Tipiṭakam Concordance I-6, 1954, 372 (: "*ucchaṅga* lap, hip").
- 12) ANDERSEN, *Pāli Reader II* (Glossary), 1917, 48 scheint für unsere Stelle (: I p. 57,12) die Bedeutung "embrace" anzunehmen; DUTOIT, *Jātakam VI*, 1916, 451: "Blätter im Bausch ihres Gewandes tragend"; J.J.MEYER, *Daṣakumāracaritam*, 1902, 100: "mit... Blättern im Schoosse"; (COWELL-) ROUSE VI, 1895, 184: "bearing... leaves on her hip".
- 13) OLDENBERG-R.DAVIDS, *Vinaya Texts II* (SBE XVII), 1882, 95: "folds of their dress"; J.B.HORNER, *The Book of the Discipline IV* (Sacred Books of the Buddhists XIV), 1951, 307 übersetzt mit "(their) clothes" und gibt die folgende Fußnote an: "*ucchaṅga*, lap or hip. Here probably meaning that they knotted the sugar into the clothes they were wearing. This is still a customary way of carrying packages in India. At M. I.366 (darüber s. jetzt CPD u. *ucchaṅga-*) the word appears to have the same meaning as above".
- 14) Zu *koliya-*, *kola-* s. Pāli Tipiṭakam Concordance II-2 (: IX), 1957, 72 u. *kola* "the jujube fruit".
- 15) Ein ähnliches Beispiel mit ai. *utsaṅga-* kommt in AVPariś. LXVIII 2,16 *dhānyenotsaṅgapūraṇam* 'Füllung des *utsaṅga-* mit Getreide' vor.
- 16) Das Wort ist nicht in MAYRHOFER, *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch* behandelt. Die einzige mir bekannte Erklärung gibt KÖLVER ZDMG 127, 1977, 363-365; sie ist kaum glaubhaft (: Sanskritisierung aus pāli *ucchaṅga-* < **vakṣo* 'nga- 'durch Behaarung charakterisierter Körperteil, Körperteil mit Haaren'), abgelehnt auch bei KIEHNLE, *Vedisch ukṣ* und *ukṣ/vakṣ*, 1979, 241. - Pāli *ucchaṅga-*

(:ai. *utsaṅga*-) zeigt den lautgesetzlichen Lautwandel von ai. *-ts-* zu päli *-cch-* (vgl. *vatsā* : *vaccha-*, *mātsya* : *maccha-*, *cikitsati* : *cikicchati*), nicht das mit dem Anlaut des Hintergliedes ausgeglichene bzw. verdeutlichte *-ss-*, wie z.B. in *ussanna-*, *ussava-* usw. (s. GEIGER, Pāli, Literatur und Sprache, 1916 = Pāli Literature and Language, transl. by B.GHOSH, 1943, § 57). Daraus geht hervor, daß *ucchaṅga-* nicht mehr als Kompositum gefühlt wurde.

- 17) Entgegen den hypothesenreichen Erklärungen der etymologischen Wörterbücher scheint mir für urgerm. **skauta-* die Grundbedeutung 'Saum' im Sinne von 'Gewebeabschluß' anzusetzen zu sein. So bedeutet got. *skaut(s)* 'Saum des Gewandes', an. *skaut* 'Ecke, Zipfel', ae. *scōat* 'Ecke, Winkel, Laken, Bedeckung, Mantel, Kleid, Schoß (lap)', ahd. *scōz(o)* *scōza* 'gremium, sinus' usw. Die in einzelnen germanischen Sprachen vorliegenden Sonderbedeutungen sind m. E. alle aus 'Saum' herleitbar, da sich der Bezug auf Gewebe bzw. Kleidung in allen diesen Sprachen findet. Urgerm. **skauta-* müßte dann ein Terminus technicus der Weberei sein und könnte etymologisch zu **skeute-*, ahd. *skiozan* usw. 'schießen' gehören, womit der technische Vorgang bezeichnet worden sein dürfte, der dazu dient, dem Gewebe einen festen, sich nicht auflösenden Saumteil zu verschaffen. Das Verbum *schießen* und Ableitungen davon kommen auch sonst als Ausdrücke der Weberei vor, vgl. z.B. *schieszen* GRIMM IX 47 (:d), *schuss* ibid. 2096 (:b), *schütze* ibid. 2127 (:8), *durchschusz* ibid. II 1678, eng. *shuttle* usw. - Vgl. weiterhin SCHWYZER, Fs. Wackernagel, 1924, 283-293, insbesondere 289ff. (z.B. über gr. *κόλπος*, lat. *sinus*, engl. *lap*).
- 18) Vgl. MAYRHOFER II 169. Über "in voller Wehr" s. GELDNER z.St.
- 19) Vgl. die japanischen Wörter für 'Schürze': *mae-kake* 'was man vorne anhängt (transitiv)' und *mae-dare* 'was vorne herabhängt (intransitiv)'.
- 20) Nach RAU, Weben und Flechten im Vedischen Indien, 30: "Wahrscheinlich handelt es sich um ein einfaches Tuch, das rechts um die Hüften geschlungen wurde und sowohl gestrafft als auch gelockert getragen werden konnte".
- 21) AV VIII 6,20 *gār̥bham ta ugrāu raksatām | bheṣajāu ntvibhār̥yāu* 'Die beiden starken Arzneien, die [als Amulett] im Schurz zu tragen sind, sollen deinen Embryo schützen', vgl. *ntv̥yā-* 'zum Schurz gehörig' in RV VI 32,4 *sā ntv̥yābhīr jaritāram āchā mahō vājebhir mahādbhiḥ ca śūsmaiḥ* 'Komm zum Sänger mit in den Schurz gebundenen (Geschenken?), groß an Erfolgen und an großen Kräften...' (GELDNER). Vgl. RAU aaO.30⁹.
- 22) JB II 369: 318,32 GB I 5,2: 114,6.10f. An beiden Stellen

- steht *ntvi-* mitten in einer Reihe von Körperteilbezeichnungen. RAU aa0. 30 übersetzt auch hier "Lende[nschurz]".
- 23) *jyesthalaḥsmā-* fem. ist Substantiv und dient MS I 8,1^P: 115,17 TB II 1,2,2^P zur Bezeichnung einer männlichen Person; an der AVP-Stelle ist wohl eine wegen ihrer magischen Potenz gefürchtete Person gemeint. *vgl. jyesthalaḥsmā- als Tierzeichen an Ohren*
MS IV 2,9:32,5 (-mā- symbolisch für eine (66) Kuh?)
- 24) Eine solche Verwendung kommt in der Tat bei aktivem *a-nī* vor: KauṣGS I 10,7 = ŚāṅkhGS I 16,8 *kumāram utsaṅgam ānayanty ubhayataḥ sujātam* (lies *ubhayataḥsujātam*) 'Ein Kind setzen sie auf den Schoß [der Braut], (ein Kind,) das von seiten beider [Eltern] wohlgeboren ist', vgl. VārāhaGS XV 19 *utsaṅgam upaveśayet*; über weitere Parallelen s. DRESDEN zu MānGS I 14,8: p. 71, TSUJI Veda-Gakuronshū 317: § 31. Wenn das Subjekt die betreffende Braut wäre, würde es im Medium *utsaṅgam ānayate* heißen, was Pāṇini wohl im Auge hatte.
- 25) Sachlich ist hiermit zu vergleichen: *hindī pāsāṅg* (bzw. *pasāṅg*) 'make-weight, balance, equipoise, something placed in one scale to balance the other, something placed in one of a load to form an equipoise to the other' (J.T.PLATTS, A Dictionary of Urdu, Classical Hindi and English, Oxford 1884/1960, 218; vgl. Bhargava's Standard Illustrated Dictionary of the Hindi Language, Hindi-English, 1946, 682), welches lautlich dem ai. *prāsāṅga-* entspricht. Über ähnliche Bedeutung von ai. *anyatas-saṅga-* s. 2.2.
- 26) Im Text ist zweimal *vividha-* ediert, das aber zweifellos zu *vivadhā-* zu korrigieren ist, vgl. *vivadhā-* JB II 114: 208,29 ĀŚŚS IX 8,12, ferner CALAND zu ŚāṅkhSS XIV 28,11.
- 27) Die Parallele ŚāṅkhSS XIV 33,20 hat das Kompositum *ārḥṣo-pāsāṅga-* (CALAND z.St.: "with a quiver boar(sic!)-hide"). ApSS XXII 12,7 liest dafür *ārḥṣaḥ kavacaḥ* (CALAND: "sein Panzer [ist] von Bärenhaut"), was aber dadurch entstanden zu sein scheint, daß *upāsāṅgaḥ khāḍga-* ausgelassen und nach *kavacaḥ* unrichtigerweise eine Satztrennung eingeführt wurde. ApSS ibid. 9 hat nämlich ... *iti vijñāyate* 'so wird [in der heiligen Überlieferung] gelehrt', was sich offensichtlich auf unsere JB-Stelle bezieht (s. CALAND z.St.). Ursprünglich wäre also, wie es im JB steht, *ārḥṣa upāsāṅgaḥ; khāḍgakavaco 'dhyāsthātā...* 'Sein (des Wagens) *upāsāṅga* ist von Bärenhaut. Der mit einem Panzer von Rhinoceroshaut versehene Wagenkämpfer...'. Der Verfasser könnte allerdings auch gemeint haben, daß *khāḍgakavaca-* nicht zum Wagenkämpfer, sondern zum Wagen selbst gehört (so auch ŚāṅkhSS; dort vorliegendes *khāḍgakavaca-* ist mit CALAND z.St. als *khāḍgakavaca-* zu lesen); dann wäre der ursprüngliche Wortlaut im ApSS: *ārḥṣa upāsāṅgaḥ khāḍgaḥ*

Khāḍgakavaca- im MBhār → HOPKINS Social and Military Position 248
(JAOS 13 304)

kavacaḥ. Wegen undeutlichen Drucks der Edition R.VIRA-LOKESH CHANDRA ist es nicht sicher, ob JB *khāḍgakavaca-* oder *khāṅgakavaca-* hat (Anm. 35: "evam sarvatra koṣeṣu"); zu lesen ist jedenfalls *khāḍgakavaca-*, Druckfehler bei CALAND § 134: *khāḍgakavaca-*.

→ so auch
RAU Staat
104

- 28) Eine kaum haltbare Vermutung äußert CALAND, Altindisches Zauberritual, 1900, 37¹⁹, dem der JB-Beleg von *upāsāṅga-* 'Köcher' noch nicht bekannt war.
- 29) In TS V 6,21,1 werden diese *uṣṭāra*'s zwischen *anovāhāv anaḍvāhau* 'zwei den Lastwagen ziehende Zugstiere' und *stravāhāv āvī* 'zwei den Pflug ziehende Schafe' genannt.
- 30) Ergänzt nach ŚāṅkhŚS XIV 34,2 *aśvarathaḥ kāmśyakavacaḥ śvetāśvo dakṣiṇā* 'Ein Pferdewagen mit Messingpanzer und mit weißen Pferden ist die Dakṣiṇā', KātyŚS XXII 10,30-31 *dakṣiṇāśvarathaś caturyug ubhayatah kāmśyakavacaḥ* 'Die Dakṣiṇā ist ein vierspänniger Pferdewagen mit Messingpanzer an beiden Seiten' (wohl so zu verstehen), vgl. ferner BaudhŚS XII 2: 87,4 LāṭyŚS IX 4,14.
- 31) Zu *prāṣṭi-* s. LIEBERT, Das Nominalsuffix *-ti-* im Altindischen, 1949, 33f.; der Wagen mit drei Pferden wurde als *praṣṭivāhin-* bzw. *praṣṭivāhana-* bezeichnet: PB XVI 13,12 (*caturvāhin-*, *praṣṭivāhin-*, *dvayoga-*, *sthūri-*), BaudhŚS XVIII 20: 366,9f. (*caturyuj-* usw.), TB I 7,9,1 AA III 1,1 = KA VII 2,3. Über das Anschnüren des *prāṣṭi-* vgl. JB I 201: 83,1ff. III 314: 483,27ff. ŚB V 1,4,7-11 BaudhŚS XV 24:227,13ff. ApŚS XX 16,1ff.
- vāhana- ←
sonst -vāhin-
- 32) Unklar bleibt das Aktiv in *tan mā prasāṅkṣṭs* ChU IV 1,2 'stoß nicht daran (an den Glanz)!', 'komm nicht damit in Berührung!'.
PB dvayoga-
BSs dvayoga-
- 33) Zu *uṣṇīṣa-* in der vedischen Literatur s. RAU, Weben 28.
- 34) Vgl. GRASSMANN 190: "Verfolgung, eigentlich das Sichanhängen an jemand", WACKERNAGEL AiG II/1 230: "Nachstellung", ähnlich bei MAYRHOFER III 419. Zur Interpretation dieser schwierigen Strophe s. OLDENBERG Noten z.St. (mit Lit.), ALSDORF ZDMG 111, 1961(1962), 494f. = Kl.Schr. 31f.
- 35) CALAND zu PB VI 6,10 und ŚBK, Introduction 52 hält **āsakti-satyam* und **āsakty-āṅgtam* für Komposita. Das erstere wäre wegen der Akzentbezeichnungsweise des ŚB möglich, das letztere müßte aber **āsakty-āṅgtam* (aus **āsakti-āṅgtam*) akzentuiert sein.
- 36) Die in PW VII 559 (2) für *ā-saṅj* angegebene Bedeutung "sich hängen an so v.a. auf der Ferse folgen" ist wegen der Aktivflexion unwahrscheinlich, ebenso "attack" (EGGELING) bzw. "angreifen" (K.HOFFMANN KZ 76, 1960, 246 = Aufsätze I 116).

- 37) PW I 736: "das sich-an-Jmd-Anhängen, Nachstellung".
- 38) Wie DELBRÜCK, Altindische Syntax, 1888, 188 andeutet ("... lehnen sich an die Absolutiva auf -am an"), könnte dieser Typ des Adverbs aus dem Absolutiv entstanden sein, und zwar durch die Vermittelung von Formen mit *a* privativum; in Komposita mit *a* privativum fällt nämlich dieses Absolutiv mit dem Akkusativ des Substantivs betonungsmäßig zusammen, vgl. *ānapekṣam* MS I 5,7^P: 75,13 ŚB (DELBRÜCK aaO. 403, OERTEL, Dativi finales, SbbAW 1941-II-9, 111), *ānavāṇam* YS^P Br. TA JUB (OERTEL aaO. 110), *avyavāṇam* MS I 10,9^P: 149,16f. (OERTEL aaO.), *āpratīkṣam* TS^P TB^P ŚB (OERTEL aaO. 111), *āvigrāham* TB II 3,2,2^P neben *vigrāham* (OERTEL aaO. 112), *āvīcedam* ŚB VI 4,2,10 neben *āvīcedāya* (OERTEL aaO. 113), *ānādeśam* ŚBK (OERTEL aaO.), *ānavamarśam* ŚB I 2,5,26 ŚBK neben *avamārśam* (OERTEL aaO. 114), *ānutsargam* TS VII 5,3,2^P JB (OERTEL aaO. 116), *asampradāyam* AB = GB (OERTEL aaO. 113). Es ist wohl denkbar, daß z.B. *akṣasaṅgām* retrograd zu dem zum Absolutiv **akṣasaṅgam* gehörigen *ān-akṣasaṅgam* gebildet wurde. Ein einwandfreies Absolutiv von Wz. *sañj* liegt in *vyatiṣāṅgam* (s. 2.10.) vor. Zu diesem formal auf dem Akkusativ eines Substantivs beruhenden Adverb gehört weiterhin *avyatiṣāṅgam* TA (neben *avyatiṣāṅgāya*, s. 2.10.) und möglicherweise *ānanuṣāṅgam* TA (s. 2.9.). Hiermit zu vergleichen ist der Amreḍita-Typ z.B. *tāiḥ saṁstambhām-saṁstambham āsurān ajayat* 'Durch diese (Jayahomas) besiegte er (Indra) die Asuras von Hemmnis zu Hemmnis' MS I 4,14^P: 63,16, ähnlich auch MS III 8,1^P: 92,2 III 10,5^P: 136,14. OERTEL aaO. 116f. registriert *saṁstambhām-saṁstambham* sowie *akṣasaṅgām*, *ānakṣasaṅgam*, *ānakṣastambham* als Absolutive (Kasusvariationen, SbbAW 1937-8, 35 faßt er *ānakṣastambham* als adverbialen Akkusativ auf; er bezeichnet übrigens keine Akzentuation). Vgl. weiterhin *saṁghātām-saṁghātam* MS-VS-ŚB^m MS-KS-GB^P (mit der Parallele MS/*saṁstambhām-saṁstambham*) ~ *saṁghātām* TS-TB^m ~ *saṁghātē-saṁghāte* VSK-ŚBK^m (ŚBK^P kommentiert mit *saṁstambhē-saṁstambhe*), darüber s. OERTEL, Dativi finales 117.
- 39) Vgl. PW VII 530 u. *saṅga-*: "so dass die Achse nicht daran hängen bleibt"; über weitere Belege von *anakṣasaṅgam* in den Śrautasūtras s. VWC IV 133.
- 40) Das Wort wird von Pāṇini III 1,123 unter irregulären vedischen Bildungen zitiert, offenbar deshalb, weil die reguläre Akzentuierung **ucchīṣya-* gewesen wäre. Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß Pāṇini **ucchīṣyā-* (mit Svarita) gemeint haben sollte (THIEME, Pāṇini and the Veda/19, DEBRUNNER AiG II/2 790).
- 41) Zur Bedeutung von *ā-sañj* vgl. 2.6.2.
- 42) Zur Bedeutung von *-saṅga-* 'Hemmung' s. 2.7.; über *ā-sañj* s. 2.6.2.

Viermal?

V, 1935,

- 43) Z.B. MS IV 4,6: 57,17f. *asá amúṣya putrō 'múṣyāsáu putrá itti nāmant vyātisaṣjati* 'N.N. ist der Sohn von N.N., von N.N. ist N.N. der Sohn: so verfügt man zwei Namen'.
- 44) Langes *ā* in *apāsaṅga-*, *apāsakta-* (2.1.), *upāsaṅga-* (2.3.), *prāsaṅga-* (2.4.) und langes *ī* in *Atīsaṅga-* (2.11.), *abht-ṣaṅga-* könnten u.U. auf einen anlautenden Laryngal der Wz. *sañj* hinweisen, es dürfte sich aber eher um sekundäre Dehnung handeln (vgl. WACKERNAGEL AiG II/1 131f.).
- 45) *abhiṣajyāni* JB II 231: 259,5 II 232: 259,25, welches in VVC II 204 u. *abhiṣajya-* registriert ist, ist Fehler für **bhiṣajyāni* 'ich will heilen'; *abhiṣajyā(s)* JB III 229: 450,1 ist ebenfalls zu **bhiṣajya-* 'heilkräftig' zu korrigieren, vgl. in der Zeile 2 stehendes *bhiṣajyanti*.
- 46) Dieses Klischee kommt insgesamt dreimal vor.
- 47) Z.B. ŚBK IV 9,3,16 *tē pātntṣv evā gandharvā gardhiṣyanti, pātntṣu saṅkṣyante... tē pātntṣv evā gandharvā agyḍhyān, pātntṣv asaṣyanta... tē pātntṣv evā gandharvā gyḍhyanti, pātntṣu saṣyante* 'Diese Gandharven werden nach den Gattinnen [der Götter] begierig sein, an den Gattinnen haftenbleiben...'; ein weiterer Beleg ŚB X 2,6,8. Dieses als Intransitiv geltende Passiv erscheint später gewöhnlich als *sajjate* bzw. *sajjati* (VaikhSS DhS Ep. Kl.), vgl. PW VII 556, WACKERNAGEL AiG I 163, SCHEFTELOWITZ IF 33, 1913/1914, 152. ✓, CHARPANTIER Desid. 61 1912
- 48) Kāśikā gibt als Beispiel *aṅguḷisaṅgā yavāgūḥ* 'der am Finger anhaftende Gerstenschleim'.
- 49) Vgl. MAYRHOFER III u. *sāṅkā*, *samāt*.
- 50) Wohl mit *dur-gā-* 'schwer zu durchschreiten', *su-gā-* 'leicht zu durchschreiten' usw. zu *gā* 'schreiten' (so GRASSMANN 1443), vgl. *sam-sthē* 'in Gegenwart' (DEBRUNNER AiG II/2 8); fragend zu *gam* DEBRUNNER aaO. 78.
- 51) Unrichtige Bedeutungsangabe ("Schwertscheide") bei WACKERNAGEL-DEBRUNNER AiG I 123, II/2 173; richtig KEITH, Übersetzung der TS-Stelle, BLOOMFIELD-EDGERTON, Vedic Variants II, 1932, 45: § 77; vgl. ferner MACDONELL-KEITH, Vedic Index I 453, SCHROEDER WZKM 11, 1897, 122.
- 52) Nach der Edition, die BLOOMFIELD, Vedic Concordance benutzte, steht in der NilarudraUp. *niṣaṅgatiḥ*; Upanisatsaṅgrahāḥ, Delhi-Patna-Varanasi 1970, Part 2, 299 liest aber *niṣaṅgathiḥ*. AVP Hs. hat *niṣamśatti*.
- 53) Vgl. GELDNER zu RV X 27,1.
- 54) Vgl. *śāteṣudhe* Vok.(Rudra) und *iṣudhīs* in benachbarten Mantras.
- 55) Somit ist die Vermutung von BLOOMFIELD-EDGERTON aaO. unhaltbar.

Nachtrag:

Die Bedeutung "Heraushang" hat auch śaurasenī *ucchaṅga-* in Bhāṣas Pratimānāṭaka (I 4,80), Ed. C.R. DEVADHAR, Poona 1951, p. 254 Z.5: *visāḷadaraṃ ucchaṅgaṃ karehi* 'Mache den "Heraushang" breiter' ("spread out the garment on the lap" APTE² I 414).

vgl. OJIHARA p.45

21
ā-sa-jā-zi (Kort an dem Baum hängen)

MS I 10, 20 P. 160, 15 (āsañcati, Hs. āsacati)
Tān mōte āyānā vāhā... u. a.)

MS I 7, 7, 40

KS XXXVI 14, 8, 12 f. āsamcati

TB I 6, 10, 5 āsajanti

Vikṣṣ samasajanti

IX M. 99, 25 f

ApSS VIII 15, 8 āsajati

22
Zu abhi-sañj p. 26 2, 2 v. u.

MBār er II 30, 26 (Ind. Sprüche 2 5217)

abhi-sa-cto ty abhi-sajet

IV 4, 9 tad evāsanaṁ anvicched

yatra nābhi-sajet paraḥ

PW 'Ansprüche machen' oder 'etaten auf'

1 MB II 15, 2 go vai mahāsane 'nasnaty

asnatīśvaro kainam abhi-saṅktoḥ.

1 pritim ira kāsniyāt = Agni

'gott legen' 'schaden zufügen' oder 'schadefügen'

Pāli Dhp 408

yāya nābhi-saje kāmci

1 " gir- 'womit er nienanden ...'

1 MBār III 488 V 743 A " (Vermischung, Demütigung)

abhi-saṅga- Blag. Par X 90, 41 (Hängem, Gefallen an) 2

1 MBār IV 867 XII 44 93 " (manasō Trübung?)

1 Rg. 10, 10, 10 (Niederlage, Schlag)

abhi-saṅgin- MBār IV 2408 " (Niederlage, Trübung, demütigend) 1

1 10 7 7 7 7

2 7 7 7 7 7

1 7 7 7 7 7

4 7 7 7 7 7

'auf etw. hängen'

'bedrängen', 'Druck ausüben'

'bedrücken', 'Druck ausüben'

'verhindern'